

## Ab Mittwoch Vollsperrung

**Verkehr:** Letzter Bauabschnitt auf der B3 in Weinheim startet

Weinheim. Im Auftrag des Regierungspräsidiums (RP) Karlsruhe werden seit dem 8. Mai Sanierungsarbeiten an der Fahrbahndecke der B3 im Norden Weinheims durchgeführt. Nun ist der zweite Bauabschnitt fast fertig, am Mittwoch, 21. Juni, soll nach Angaben des RP der Umbau für den dritten und letzten Bauabschnitt erfolgen. Das bedeutet: Der Abschnitt zwischen dem Kreisverkehr und dem Abzweig nach Sulzbach/Hemsbach (Westtangente) wird dann für den Verkehr voll gesperrt. Die Arbeiten in der dritten Bauphase werden rund zweieinhalb Wochen dauern, sodass die Gesamtmaßnahme voraussichtlich bis Freitag, 7. Juli, abgeschlossen sein soll.

Die gute Nachricht: Ab Mittwoch sollten der Friedhof, die Gewerbebetriebe sowie die Wohngebiete Römerloch und Nächstenbach aus südlicher Richtung in beiden Fahrrichtungen wieder erreichbar sein. Der Rad- und Fußverkehr wird über den Schleimweg und den parallel zur B3 verlaufenden Wirtschaftsweg umgeleitet. Die Umleitungen werden ausgeschildert.

Aus Norden kommend bleibt die bereits in den Bauphasen eins und zwei genutzte Umleitung über die B38 (Westtangente) und die Mannheimer Straße bestehen. Der stadtauswärts fahrende Verkehr (Fahrtrichtung Hemsbach) wird dann ebenfalls über die Mannheimer Straße und die B38 umgeleitet. Die Umleitung führt ab der B38 weiter über die parallel zur Bahnstrecke verlaufende Kreisverbindungsstraße (K4229) nach Hemsbach. Das Regierungspräsidium Karlsruhe bittet die Verkehrsteilnehmer für die Belastungen und Behinderungen um Verständnis.

Auf einer Länge von rund 1,1 Kilometern und einer Fläche von rund 11000 Quadratmetern werden dort die oberen Asphaltdecken erneuert. Zur Verbesserung des Fahrkomforts für Radfahrer werden außerdem 2000 Quadratmeter straßenbegleitende Radwege saniert. Die Kosten der Baumaßnahme in Höhe von 900000 Euro trägt der Bund.

## Klinik ruft „Alarmstufe Rot“ aus

**GRN Gesundheitszentren Rhein-Neckar:** Krankenhausreform könnte die Standorte Weinheim und Schwetzingen in Bedrängnis bringen

Weinheim/Region. Das deutsche Gesundheitswesen steckt in der Krise. Vergangene Woche machten die Apotheker – wie berichtet – mit einem bundesweiten Protesttag auf die finanzielle Misere ihrer Branche aufmerksam. Jetzt sind es die Kliniken, die auf die Barrikaden gehen: „Alarmstufe Rot – Krankenhäuser in Not“ nennt sich die bundesweite Aktion, an der sich auch die GRN Gesundheitszentren Rhein-Neckar beteiligen.

Am Eingang zur GRN-Klinik Weinheim hängt seit Montagmittag ein rot beleuchtetes Banner über dem Eingang, um auf die Aktion aufmerksam zu machen. Zudem will man die Mitarbeiter über den aktuellen Stand der Dinge in Bezug auf die bevorstehende Klinikreform informieren, heißt es in einer Pressemitteilung der GRN.

Das es bei der Klinikreform nicht nur ums Geld, sondern auch um die Existenz gehen könnte, ist allen Beteiligten bewusst. Das betrifft bei den GRN insbesondere die Standorte Weinheim und Schwetzingen. Weil von dort in weniger als 30 Minuten eine Klinik der Maximalversorgung in Mannheim oder Heidelberg erreichbar ist, wackeln die beiden Standorte – außer, das Land Baden-Württemberg sieht für Weinheim und Schwetzingen einen „besonderen Versorgungsauftrag“.

„Darauf hoffen wir und setzen darauf, dass die Regierung den Ländern das notwendige Mitspracherecht einräumt und die Standorte in Schwetzingen und Weinheim erhalten bleiben“, heißt es bei den GRN auf WN-Nachfrage.

### GRN-Verbund droht Rekorddefizit

Doch viele Krankenhäuser können nicht warten, bis eine Reform abschließend verhandelt ist. Auch die GRN-Kliniken seien „von immensen inflationsbedingten Kostensteigerungen bei fehlender Refinanzierung betroffen“, heißt es in der Stellungnahme der GRN.

Konkret: Das Jahr 2021 hat der GRN-Verbund mit einem Minus von 3,8 Millionen Euro abgeschlossen. Für 2022 gehe man derzeit von einem Defizit „im unteren zweistelligen



Die GRN-Klinik Weinheim beteiligt sich am bundesweiten Protesttag der Krankenhäuser, der unter dem Motto steht: „Alarmstufe Rot – Krankenhäuser in Not“.

BILD: PHILIPP REIMER

Millionenbereich“ aus. Und die roten Zahlen würden sich künftig – nicht nur bei den GRN-Kliniken – noch weiter verschärfen. „Wir benötigen dringend eine verlässliche Finanzierung für Kliniken. Der Rhein-Neckar-Kreis steht hier eng an unserer Seite, kann aber allein und auf Dauer unmöglich die steigenden Kosten tragen. Bund und Länder sind gefragt, die Kliniken – und damit vor allem Patienten – nicht im Regen stehen zu lassen“, sagt GRN-Geschäftsführerin Judith Masuch.

### „Kalter Strukturwandel droht“

Amtscollegin Katharina Elbs ergänzt: „Die Krankenhäuser haben schwierige Jahre hinter sich gebracht. Inzwischen aber eskaliert die Situation nochmals durch Energiepreise, Inflation und Tarifierhöhungen. Das Jahr 2023 scheint wirt-

schaftlich das schwierigste für den Bestand vieler Häuser zu sein.“

Aus ihrer Sicht reagiere die Politik auf diese Situation zu zögerlich, findet Elbs: „Damit eine Krankenhausreform gelingen kann, müssen die Häuser mithilfe eines Vorschaltgesetzes stabilisiert werden.“ Andernfalls drohe ein „kalter Strukturwandel“ mit zahlreichen Klinikinsolvenzen, insbesondere von Krankenhäusern der Grund- und Regelversorgung.

Elbs weiter: „Das kann nicht das Ziel sein, zumal die umliegenden Maximalversorger nicht die Versorgung in der Fläche abfangen können.“ Der Appell der GRN an die Politik: „Wir benötigen jetzt mehr Geld für Personal und notwendige Investitionen, damit die dringend notwendige Krankenhausreform sinnvoll umgesetzt werden kann.“ Die

Krankenhäuser hätten keine Möglichkeit, die gestiegenen Preise weiterzugeben.

„Die Preissteigerungen der Kliniken sind für das Jahr 2023 bei 4,3 Prozent gesetzlich gedeckelt. Die Inflation liegt weit darüber. Durch inflationsbedingte Kostensteigerungen werden die Krankenhäuser in Deutschland bis Ende des Jahres 2023 ein Defizit von rund zehn Milliarden Euro anhäufen. Zu den Kostenbelastungen gehört die nur teilweise gesicherte Refinanzierung der Tarifsteigerungen“, befürchtet die Deutsche Krankenhausgesellschaft.

Für 2024 seien nach dem Tarifabschluss im Öffentlichen Dienst zudem weitere Kostensteigerungen absehbar. Die Kliniken fordern die Politik deshalb auf, zeitnah verlässliche Rahmenbedingungen zu schaffen. *pro/*

## „Als Retter gekommen, als Engel gegangen“

**Feuerwehren:** Tiefe Betroffenheit bei den Wehren an der Bergstraße und im Odenwald über Tragödie in Sankt Augustin

Region. Der Brand, bei dem am Sonntag zwei Feuerwehrleute in Sankt Augustin bei Bonn ums Leben gekommen sind, sorgt auch bei den Freiwilligen Feuerwehren an der Bergstraße und im Odenwald für große Anteilnahme und tiefe Betroffenheit. Viele Wehren haben spontan ihre Profilbilder in den sozialen Medien geändert, um ihre Trauer zu zeigen.

■ **Weinheim:** „Als Retter gekommen & als Engel gegangen“ – schreibt die Weinheimer Wehr auf ihrer Facebookseite: „Unser Beileid gilt den Familien der beiden Kameraden. Wir wünschen den Einsatzkräften viel Kraft. In Gedanken sind wir bei Euch.“ Für Ralf Mittelbach, Sprecher der Weinheimer Feuerwehr, ist das Geschehene irgendwie „immer noch unfassbar“. Jedem Feuerwehraktiven werde dabei schmerzlich bewusst, dass dieses Ehrenamt mit Gefahren für die eigene Gesundheit verbunden ist. Auch wenn die allermeisten Freiwilligen Feuerwehren gut ausgebildet und ausgerüstet seien, so bleibe immer ein Risiko. Im Rhein-Neckar-Kreis habe es zwar zum Glück schon lange keine Todesopfer unter den Einsatzkräften mehr gegeben. Aber spontan erinnert sich Mittelbach an eine Silo-Explosion in Worms, bei der 2008 eine 24-jährige Feuerwehrmann getötet worden war. Verletzungen kämen im Einsatz leider immer wieder vor, wenn die Frauen und Männer der Feuerweh-



Viele Freiwillige Feuerwehren zeigen ihre Trauer mit den im Einsatz getöteten Kameraden in Sankt Augustin mit geänderten Profilbildern. Das Bild stammt von der Facebookseite der Weinheimer Wehr.

ren ihren Dienst tun, so Mittelbach weiter. Im vergangenen Jahr zogen sich vier Aktive der Freiwilligen Feuerwehr Weinheim leichte Verletzungen im Einsatz zu.

In Baden-Württemberg wurden im Jahr 2021 insgesamt 949 Angehörige von Freiwilligen Feuerwehren im Einsatz verletzt, drei Feuerwehrleute starben nach Angaben des Stuttgarter Innenministeriums. Die Jahresstatistik des Landes für 2022 liegt noch nicht vor.

■ **Mörtenbach:** „Das war total dramatisch, das beschäftigt uns sehr. Wir sind bei den Feuerwehrkollegen“, sagt Mörtenbachs Gemeindebrandinspektor Robert Gözl zu dem

Brand in Sankt Augustin. Die beiden Helfer hätten einen „klassischen Atemschutz-Notfall“ erlitten – ein Szenario, das die Wehr regelmäßig in ihren Übungen behandle: „Wenn wir in einem Innenangriff sind, müssen wir draußen eine Sicherungstruppe bereitstellen.“ Dieser zweite Trupp könne im Notfall Hilfe leisten. Und sei auch der Grund, weshalb oft so viele Einsatzkräfte vor Ort seien: „Das ist gesetzlich vorgeschrieben, bundesweit.“ Soweit es die Katastrophe in Sankt Augustin angeht, bemerkt Gözl: „Das ist etwas, woraus wir Lehren ziehen müssen. Möglicherweise stimmen wir unsere eigenen Sicherheitskonzepte darauf ab.“

■ **Hemsbach:** Betroffenheit über den Tod der beiden Einsatzkräfte aus Sankt Augustin herrscht auch bei der Freiwilligen Feuerwehr in Hemsbach. „Unsere Gedanken sind bei den Kameradinnen und Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Sankt Augustin in Nordrhein-Westfalen“, heißt es auf ihrer Facebookseite. Kommandant Joachim Steilen sprach von einem „dramatischen Ereignis“, das sich so Gott sei Dank in Hemsbach noch nicht abgespielt habe, das die Aktiven allerdings einkalkulieren müssten, wenn sie zu einem Notfall gerufen würden. „Jeder Atemschutzträger ist sich der Gefahr bewusst“, sagte Steilen. Der Kommandant will sich jetzt genau anschauen, aus welchem Grund die beiden Kameraden gestorben sind,

und dies zum Thema in der Ausbildung machen. „Es ist schlimm genug, dass das passiert ist, wir müssen sehen, dass wir auch etwas daraus lernen.“

Die Atemschutzträger seien in der Regel darauf geschult, den „Rauch zu lesen“. An der Art des Rauches, auch an der Farbe könne man ablesen, ob eine Verpuffung drohe. Im Idealfall werde erst versucht, mit einer Wärmebildkamera zu messen, wie heiß es hinter einer verschlossenen Tür sei. Bei großer Hitze würden Türen und Tore nur einen Spalt weit geöffnet und es würde versucht, den Rauch mit Wasser zu kühlen, um eine Verpuffung zu vermeiden. In der Regel stehe auch ein Sicherungstrupp bereit, falls nicht gerade Personen im Inneren vermisst würden.

Die Atemschutzträger erhielten eine fundierte Grundausbildung. Jährlich müssten diese eine Belastungsübung unter realen Bedingungen in einem Übungscontainer absolvieren und erhielten zudem eine theoretische Unterweisung, erklärte Steilen weiter. Auch müssten sich diese in regelmäßigen Abständen arbeitsmedizinisch untersuchen lassen, um zu schauen, ob sie einem Einsatz körperlich gewachsen seien.

Keine Frage – das Unglück in Sankt Augustin ist auch in der Hemsbacher Wehr ein Thema. Steilen: „Es kommt jetzt darauf an, dass wir das gut aufarbeiten.“ *pro/stk/maz*



Die B 3 in Großsachsen musste wegen eines Brands gesperrt werden. BILD: REIMER

## B 3 wegen Brand gesperrt

**Polizei:** Zwei Verletzte nach Küchenbrand

Großsachsen. Aus unbekannter Ursache ist am Montagmittag die Küche in einer Wohnung eines Mehrfamilienhauses an der innerörtlichen B3 in Großsachsen in Brand geraten. Das Feuer wurde durch die Feuerwehr gelöscht werden, bevor es auf andere Gebäudeteile übergriff. Der Sachschaden beläuft nach ersten Schätzungen der Polizei auf 30 000 bis 50 000 Euro. Zwei Personen wurden mit Verdacht auf Rauchgasintoxikation zur Beobachtung ins Krankenhaus eingeliefert. Die Brandwohnung ist derzeit unbewohnbar. Für die Dauer des Einsatzes war die B3 in nördliche Fahrtrichtung gesperrt. Der Verkehr wurde vor Ort abgeleitet. Es bildeten sich lange Staus. Die Ermittlungen zur Ursache wurden von dem Polizeirevier Weinheim aufgenommen.

### MOMENT MAL

## Eine gute Zahl

Kürzlich feierte eine Freundin ihren 49. Geburtstag. Es war sonnig, es gab Erdbeerbowle, und alles wäre gut gewesen, hätte nicht eine in der Runde den unvermeidlichen Satz gesagt: „Nächstes Jahr ist es so weit.“ Während die Älteren nickten und „Willkommen im Club“ murmelten, barmte sie: „Erinnere mich nicht daran, oh Gott!“

Wenn man 50 wird, ist man alt. Dann sind die besten Jahre vorbei. „Was soll an 50 denn toll sein?“, sagt ein Kollege: „Du bist nicht mehr jung, kriegst aber noch kein Seniorenticket.“ Das kann man so sehen, doch würde man sich damit viel kaputt machen – es ist Zeit, mal eine Lanze zu brechen für die 50. Das Wichtigste: Die meisten von uns wissen, was sie wollen und auch was sie nicht wollen. Viele haben sich aus einseitigen Freundschaften gelöst, manche auch aus Ehen, die nicht mehr passten. Im Beruf hat man in diesem Alter Entscheidungen getroffen und Weichen gestellt. Menschen, die versuchen, uns zu übervorteilen, die uns das Wort abschneiden oder es gleich ganz an sich reißen wollen, haben es mit einer 50-Jährigen nicht gar so leicht wie mit einer 25-Jährigen.

In der Regel hat unsere Brut ein Alter erreicht, in dem man sie abends ohne Babysitter alleine lassen kann. Wir müssen sie nicht mehr zur Musikschule oder zum Ballett fahren, weil sie diese Hobbys pubertätsbedingt ohnehin aufgegeben haben. Wenn wir in der Erziehung nicht allzu viel falsch gemacht haben, kommen sie noch immer, um sich einen Ratschlag zu holen. Und, was besonders schön ist: Wir haben die Möglichkeit, noch ein paar liegen gebliebene Träume zu realisieren. Eine schöne Reise, einen Tanzkurs, was auch immer. Deshalb: 50 ist eine gute Zahl. *stk*

### WEINHEIMER NACHRICHTEN

Verleger Heinrich Diesbach († 2010)

Verlag:  
DiesbachMedien GmbH, Friedrichstraße 24,  
69469 Weinheim, Tel. 06201/81100, Fax 81179

#### Herausgeber:

Dr. Volker Diesbach  
Geschäftsführung:  
Nicolas Diesbach  
Redaktionsleitung:  
Carsten Propp, Sandro Furlan  
Chefin vom Dienst (CvD): Verena Müller  
Politik: Marco Pecht  
Wirtschaft: Frank Schumann

Leserservice ..... 81333  
Anzeigenannahme ..... 81144  
Kartenshop ..... 81345

#### Lokales:

E-Mail Redaktion [wn@diesbachmedien.de](mailto:wn@diesbachmedien.de)  
Redaktionssekretariat ..... 81129  
Sandro Furlan (sf) Weinheim ..... 81161  
Carsten Propp (pro) Weinheim ..... 81178  
Verena Müller (vmr) Weinheim ..... 81185  
Iris Kleefoot (i.k.) Weinheim ..... 81138  
Hans-Peter Riehmüller (hr) Bergstraße ..... 81165  
Matthias Kranz (maz) Bergstraße ..... 81173  
Manfred Bierbauer (MB)

Birkenau / Gorchheimertal .... 81176  
Ann-Kathrin Weber (awe)  
Birkenau / Gorchheimertal .... 81186  
Anja Treiber (AT) Lokalsport ..... 81169  
Jessica Ludwig (Jlu) Online ..... 81188  
Marcel Sowa (ms) Online ..... 81344

#### Anzeigen: Wolfgang Schlösser

Lesermarkt/Marketing: Ralf Prokasky  
Zustellung/Logistik: Dietmar Brausendorf

**Bezugspreis:**  
monatlich 46,95 EUR, inkl. Zustellgebühr,  
Postbezug 49,95 EUR  
(alle Preise einschließlich 7% MWST)

**Anzeigen-Preisliste:** Nr. 63 vom 01.01.2023

**Technische Leitung:** Oliver Schilling

#### Druck:

Mannheimer Verlag  
Großdruckerei und Verlag GmbH.  
Zuschriften an den Verlag oder Redaktion,  
nicht an Einzelpersonen.

Leserbriefe an den Herausgeber.  
Nachdruck gestattet nur mit  
Genehmigung des Verlags.

Bei Nichterscheinen infolge Streiks,  
Aussperrung und höherer Gewalt  
keine Erstattung des Bezugspreises.

Erscheinungsweise täglich außer Sonn- und  
Feiertage. Es gelten die Feiertagsregelungen  
des Landes Baden-Württemberg.

Die WN im Internet: [www.wnoz.de](http://www.wnoz.de)

**WN OZ** Gibt es auch als App für  
Tablet und Smartphone:  
[www.wnoz.de/app](http://www.wnoz.de/app)